

Gemeinde in Wien. 1839 wurde P. Prof. für Harmonielehre, Kontrapunkt und Komposition am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde und übernahm gleichzeitig zunächst provisor., ab 1840 definitiv die Leitung der Übungen und Konzerte der Zöglinge. 1844–49 Dir. des Konservatoriums. 1841 erfolgte seine Ernennung zum Hoforganisten, 1844–76 war er Vizehofkapellmeister. 1853–1901 Domkapellmeister von St. Stephan. Ab 1845 unternahm er Stud.Reisen nach München, Paris, Brüssel und Mailand. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. 1893 nob. Von P.s unzähligen Kompositionen sind zu seinen Lebzeiten nur wenige im Druck erschienen. In seinem Nachlaß befand sich eine wertvolle Bildersmlg., vorwiegend Arbeiten zeitgenöss. französ. Künstler. Gemäß seinem Testament wurde sein Vermögen zur Gründung eines Kinderspitals in Wien X. verwendet.

W.: 4 Requiem; 5 Te Deum; Messen; Noah (Oratorium); Hymnen und Responsorien nach griech.-kath. Ritus; Orgelwerke; Symphonien; Streichquartette; Lieder; etc. Opern: Walladmor; Die Freymannshöhle; Amaranth.

L.: N. Fr. Pr. vom 10. 5. 1901 und 17. 3. 1908; RP vom 11. 5. 1901; Domcapellmeister G. v. P. †, in: Kirchenmusik. Vjs. 16, 1901, S. 58; Abert; Biograph. Jb. 6, 1904; Eisenberg, 1893, 1; Fétis; Groner; Grove; Kosch, Das kath. Deutschland; Reissmann; Riemann; Schmid; Wurzbach; F. S. Gafner, Universal-Lex. der Tonkunst, Neuausg. 1849; Neues Universal-Lex. der Tonkunst, bearb. und hrsg. von E. Bernsdorf, 3, 1861; Handlex. der Musik, hrsg. von F. Bremer (= Universal-Bibl. 1681/86), 1883; J. Schubert's Musikal. Conversations-Lex., 11. Aufl., hrsg. von E. Breslaur, 1890; E. Bernhauer, G. v. P. Sein Leben und Wirken mit themat. Kat. seiner Werke, phil. Diss. Wien, 1952; Th. Baker's Biographical Dictionary of Musicians, 5. Aufl., bearb. von N. Słominsky, 1958. (Ch. Harten)

Preyer Hermann, Maler. * Innsbruck, 3. 6. 1866; † Innsbruck, 16. 8. 1914. Sohn des Kaufmannes Josef P. (1838–1902), der auch malte; lernte nach 1893 an der Akad. der bildenden Künste in München bei Schmid-Reutte und Stuck. P. war Landschaftler und Porträtist.

W.: Landschaftsbilder aus Tirol; Bildnis des Vaters, Alpeiner Ferner (beide Tiroler Landesmus. Ferdinandum, Innsbruck). – Josef P.: Gaistal, 1870, Langbathsee, Zemmgrund (alle Tiroler Landesmus. Ferdinandum, Innsbruck).

L.: Bénézit; Thieme–Becker; K. Fischner, Innsbrucker Chronik 5, 1934, S. 177. (E. Egg)

Preyer Johann Nep., Jurist und Schriftsteller. * Lugosch (Lugoj, Banat), 28. 10. 1805; † Kirchberg a. Wechsel (NÖ), 11. 10. 1888. Sohn eines Verwaltungsbeamten; stud. in Großwardein (Oradea) und Preßburg (Bratislava) Jus, legte 1828 die

Advokatenprüfung in Pest (Budapest) ab und trat 1830 in den Dienst der Stadtverwaltung Temeschwar (Timișoara). 1844 wurde P. zum Bürgermeister gewählt, 1848 wiedergewählt. 1858 wurde er zwangsweise in den vorläufigen Ruhestand versetzt und lebte einige Zeit in Gmunden. Ab 1861 wirkte er als Richter, 1872–80 als Stellvertretender Gerichtspräs., in Temeschwar. P. veröff. 1828–79 in ungar.- und banatdt. Ztg. und Z. Gedichte, Artikel und rechtshist. Aufsätze, in denen er – wie in seiner kommunalpolit. Tätigkeit – einen aufgeklärten, zeitweise radikal-bürgerlichen Standpunkt vertrat. Dasselbe gilt für seine Versdramen und für den Gedichtbd. „Ver sacrum“ (1858), wobei er jedoch seine Ideen vorwiegend in hist. Gewand darbietet. Er ist der erste und einer der gediegensten Historiographen Temeschwars.

W.: Des ungr. Bauer's früherer und gegenwärtiger Zustand, 1838; Monographie der kgl. Freistadt Temeschvár, 1853; Gedichte; Epigramme; Balladen; Erz.; etc. Dramen: Canova, 1853; Die Sulioten, (=Dt. Banater Volksbücher 10), 1913; Hunyady Lábto, 1882; etc.

L.: Temeswarer Ztg. vom 23. 2. 1869 und 16. 10. 1888; Südostdt. Tagesztg. (Banater Ausg.) vom 28. 10. 1941; Neue Banater Ztg. vom 21.–28. 7. 1968, 15.–23. 6. 1972 und 20. 3. 1974; J. Stein, Zur Geschichte des dt. Schrifttums im Banat, in: Der Auslandsdt. 12, 1929; J. Gaszner, J. N. P., Dichter und Bürgermeister Temeschwars, in: Der Donauschwabe vom 11. 10. 1970; H. Stanescu, Das Literatur-Lex.: J. N. P., in: Volk und Kultur 5, 1972, S. 50ff.; R. Täufer, J. N. P. 1805–88. Einige Daten aus seinem Leben und Wirken, in: Forschungen zur Volks- und Landeskd. 2, 1975, S. 89ff.; E. Schneider, Schuhmacher-Nachfahre, Bürgermeister und Poet, in: Volk und Kultur 30, 1978, F. 1, S. 44f.; Brümmer; Giebisch-Gugitz; Kosch; Leimbach; Nagl-Zeidler – Castle 3, S. 578f., 581; Szinnyi; F. Wetzel, Gedenkbll. (=Dt. Banater Volksbücher 29), 1918, S. 16ff.; F. A. Basch, P. N. J., egy elfeledett bánáti német író (=Német Philológiai Dolgozatok 34), 1927; A. Scherer, Einführung in die Geschichte der donauschwäb. Literatur, 1960, S. 8f.; Marksteine. Literatur-schaffende des Banats, hrsg. von H. Stanescu, 1974, S. 33ff., 339f. (mit Werks- und Literaturverzeichnis); R. Täufer, J. N. P. Sein Leben und Werk in Wort und Bild, 1977 (mit Werks- und Literaturverzeichnis).

(H. Stanescu)

Preysz Móric, Chemiker. * Ödenburg (Sopron, Ungarn), 23. 7. 1829; † Budapest, 24. 3. 1877. Stud. Chemie an der Univ. Pest (1844) und am Polytechn. Inst. in Wien (1845–53). 1853–55 ebenda Ass. bei Schrötter. 1855–68 Prof. der Chemie an der Oberrealschule in Pest. 1863 korr. Mitgl. der Ung. Akad. der Wiss. 1861 bewies P., daß die Nachgärung des Weines durch Erwärmung (im verschlossenen Gefäß) auf 70–80° Celsius verhindert werden kann – ein Verfahren, das vier Jahre später von Pasteur angewandt wurde. P. stell-